

Empfehlungsschreiben
zur Aufnahme von
*Praktik und Ausdrucksform des österreichischen Maultrommelspiels, welches
von Einzelpersonen wie von Gruppen als Bestandteil des österreichischen
Kulturerbes verstanden und tradiert wird*
in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes Österreichs

Die Maultrommel, deren Spiel hier zur Aufnahme in die Liste des immateriellen Kulturerbes vorgeschlagen wird, ist tatsächlich ein sehr merk-würdiges Instrument, das beinahe weltweit verbreitet ist, dessen Erzeugung und Gebrauch auch in Österreich eine starke Tradition hat. Über das Instrument selbst ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Die Instrumentenkunde war sich lange Zeit nicht klar über den Vorgang der Tonerzeugung bei diesem Instrument. Während es in der älteren Literatur als ‘Zupfideophon’, also als Selbstklinger, beurteilt wird, ist man heute der Auffassung, dass ihr Klang durch die Luftturbulenzen entsteht, die zwischen der Maultrommelzunge und den Armen ihrer Fassung erzeugt werden, wenn man die Zunge oder auch die Fassung anzupft. Systematisch ist die Maultrommel damit den Aerophonen zuzuzählen. Die Mundhöhle bildet den Resonanzraum; durch deren Veränderung favorisiert der Spieler verschiedene Teiltöne aus dem Obertonspektrum, kann also Melodien spielen, wobei jedoch der Grundton als Bordun immer mitklingt. Dynamik und Rhythmus werden durch den Atemstrom bestimmt, und mit Hilfe von Lippen und Zunge können außerdem noch viele klangliche Nuancen erzeugt werden. Damit verfügt die Maultrommel über eine Reihe von Klangmöglichkeiten, die der menschlichen Sprache nahekommen, und die in manchen Kulturen ja tatsächlich auch semantische Bedeutung erlangt haben - wenn etwa in Korea Liebespaare einander ihre Geschichten auf der Maultrommel erzählen, u.a. Auch bei uns spielte das Maultrommelspiel eine wichtige Rolle bei der Liebeswerbung am Kammerfenster zur Begleitung der Gaßlreime, was inzwischen abgekommen ist. Doch hat sie sich im alpenländischen Raum schon früh auch zu einem Instrument geselligen Musizierens entwickelt, mit dem sich sogar Virtuosen befasst haben. Die Maultrommel – für die gegen Ende des 18. Jahrhunderts sogar Konzerte geschrieben wurden – ist jedoch nie zu einem „klassischen“ Instrument der Kunstmusik geworden; die auf ihr gespielte Musik ist Volksmusik, in seltenen Fällen Kunstmusik und zunehmend auch experimentelle Musik.

Die vorliegende Einreichung belegt die Tatsache, dass sich – ausgehend vom Zentrum der Maultrommelerzeugung in Molln in Oberösterreich – in den letzten Jahrzehnten in Österreich eine Reihe von Personen auf zum Teil sehr hohem Niveau mit dem Maultrommelspiel

beschäftigen. Bekannte Literaten wie Peter Handke oder Bodo Hell haben das Instrument als „Klangfarbe“ für ihre Literatur entdeckt. Albin Paulus, professioneller Musiker, wurde 2011 Preisträger des internationalen Maultrommelwettbewerbs „World’s virtuosos of khomus“ in Jakutsk. Schon 1997 hat sich ein Österreichischer Maultrommelverein gebildet, und 1998 wurde das internationale Maultrommel-Festival in Molln abgehalten. Das zeigt, dass in Auseinandersetzung mit der Geschichte dieses Instrumentes in Österreich eine neue Gestaltung, eine Renaissance, eingesetzt hat. Zentrum und Ausgangspunkt ist die alpenländische Spielpraxis geblieben, so dass Identität und Kontinuität gewahrt sind, wobei auch die Zusammenarbeit zwischen den Maultrommelerzeugern und den Maultrommelspielern eine Besonderheit darstellt.

Weil das Maultrommelspiel sehr lebendig ist und weiter überliefert wird, weil es in Auseinandersetzung mit seiner Geschichte neu gestaltet wird und weil es für Identität und Kreativität steht, bin ich dafür, die „Praktik und Ausdrucksform des österreichischen Maultrommelspiels, welches von Einzelpersonen wie von Gruppen als Bestandteil des österreichischen Kulturerbes verstanden und tradiert wird“ in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes in Österreich einzutragen.

Ötztal, am 7. Dezember 2011

emer.Univ.-Prof. Dr. Gerlinde Haid